

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 1 (1941)
Heft: 3

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER FILMBERATER

Anschrift:
Volksvereinsheim
Abteilung Film,
Luzern,
St. Leodegarstr. 5
Telephon 2 22 48
Postcheck VII 7495

Herausgegeben vom Generalsekretariat des Schweizerischen kath. Volksvereins

Erscheint monatlich zehn- bis zwölfseitig. Beilage: "Filmberichte".
Abonnements-Preis halbjährlich Fr.3.90. Nachdruck, wenn nichts ande-
res vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 3 (März)

1. Jahrgang 1941

I n h a l t:

Zur sozialen Tendenz des Films (II)	S. 1
Der Schweizer Film (II)	S. 2
Schweizerische Filmgesetzgebung: 3. Kt. Bern	S. 5
Die Schweiz und die Auslandwochenschau	S. 6
Mitteilungen:	S. 8
"Für Erwachsene"/Zum Falle des"Pfarrers von Rosenau"/	
Fachausdrücke aus der Filmsprache: Blockbuchen	
<u>"Filmberichte"</u>	
Kurzbesprechung Nr. 3	S. 11
Karteibesprechungen 13 - 20	S. 12

Zur sozialen Tendenz des Films (II).

=====

Der Grossteil der heutigen Filmproduktion dient der Verstädte-
rung, so sagten wir in letzter Nummer. Machen wir uns heute ein paar
Gedanken darüber, wie der Film den Menschen der Stadt sieht, wie er
ihn schildert, wie er ihn wertet.

Am wahrsten und echtsten sieht der Film noch den Menschen der
Kleinstadt. Dem Schweizerfilm kommt ein ausgesprochenes Verdienst
hierin zu. Ihm ist es weithin gelungen, das tägliche Leben des klei-
nen Bürgers in der kleinen Stadt, so wie es sich abspielt in Freud
und Leid, in das Filmschaffen einzubeziehen. Noch ist das Letzte, das
Ganze in dieser Richtung nicht erreicht. Der Lebensbereich des klei-
nen Mannes ist immer noch mehr Ausgangspunkt für das grosse Film-
Thema. Fräulein Huser muss aus dem kleinen Haushalt ihrer Eltern nach
Genf ins Grand-Hotel; in "Verena Stadler" wird entgegen der Novelle
Gottfried Kellers durch die Gegenspielerin künstlich das Milieu der
Nachtlokale hineingezogen; in "s'Margritli und d'Soldate" glaubt man
nicht anders Geburtstag feiern zu können, als dass man Teddy Stauf-
fers Kapelle mit ihren Songs und gliederverrenkenden Artisten ins
Gartenhaus des kleinen Städtchens holt, um sie dort in ihrer ganzen
Unwahrscheinlichkeit wirken zu lassen. Es müssten für den Schweizer-
film ein Drehbuchverfasser und ein Regisseur gefunden werden, die so
gross veranlagt sind, dass sie die grossen Schicksale auffinden und
darstellen, jene die sich ganz im kleinen Milieu abspielen, ohne es